Lecha Patriot.

Allentaun, Pa. Januar 30. 1856.

Indianer Vorlesung.

Am letzten Donnerstag Abend hatten wir die Gelegenheit, in der hiesigen Odd-Fellow Halle, einer Vorlesung des bekannten Chippeway Indianers Maungwudaus beizuwohnen. Derselbe hielt sich der Länge nach über den Ursprung der Nordamerikanischen Indianer, deren Behandlung seitens unserer Regierungen, ihre Gebräuche und Lebensart, so wie über die Missionssache, ꝛc., auf, wobei ihm sehr aufmerksam zugehört wurde. Im Ganzen genommen war seine Vorlesung sehr interessant, und alle Beiwohner schienen damit höchst zufrieden gewesen zu sein.

Vorlesung des Erz-Bischofs Hughes zu Baltimore.

Der Erzbischof Hughes hielt am 18ten Januar einen Vortrag in Baltimore über die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten, welchem sehr zahlreich beigewohnt wurde.

In katholischen Ländern sagt der Prälat, sei die katholische Kirche verhätschelt, in protestantischen verfolgt worden — hier allein sei sie frei.— Die katholische Bevölkerung bestehe aus Abkömmlingen der ersten Ansiedler, aus Eingewanderten und Convertiten.

Im Jahre 1785 erhielt sie in der Person von John Carrol den ersten Superior des katholischen Clerus. Von damals an standen die Katholiken mit den Protestanten auf dem Boden bürgerlicher Gleichheit. Maryland hatte 16,000 bis 20,000 Katholiken, Pennsylvanien 800, Neuyork 200.— Damals gab es nur 4 katholische Kirchen, keine katholische Schule. Die katholische Bevölkerung rekrutirte sich hauptsächlich aus der Einwanderung.

Seit dem amerikanischen Krieg wären aus Großbritanien und Irland 3,250,000 Personen eingewandert. Vier Fünftel der eingewanderten Irländer waren katholisch; die Einwanderer aus fast allen Ländern waren Protestanten.

Es gibt gegenwärtig 2,397,400 Katholiken in den Vereinigten Staaten. Vor 70 Jahren gab es 22 oder 23 Priester — gegenwärtig giebt es 1761; damals gab es keinen Bischof hierselbst— jetzt giebt'es deren 35 und 7 Erzbischöfe; damals gab es nur 4 katholische Kirchen — jetzt giebt es 1910 und außerdem 895 Orte, wo gelegentlich Versammlungen gehalten werden; damals gab's noch keine katholischen Seminarien — jetzt giöt's deren 37; keine katholischen Collegialschulen — jetzt 24; keine weiblichen Akademien—jetzt 130.

☞ Obige Auseinandersetzungen, hinsichtlich der Zunahme der Katholiken in den Vereinigten Staaten, lassen den Protestanten, so wie den Freunden unserer bürgerlichen und religiösen Freiheiten überhaupt, Manches zum Nachdenken übrig. — Mag doch ein jeder gute Bürger, indem er sich über diese Sache aufhält, wohl bedenken, daß wir gegenwärtig obige Freiheiten im vollen Maaße genießen— und sich dann ernsthaft selbst fragen, ob es eine Gewißheit ist, daß unsere Nachkommen, unter solchen ähnlichen Umständen, dieselbe auch noch genießen werden?

Widerruf des Liquor-Gesetzes.

Die Committee über „Laster und Unsittlichkeit" des Hauses der Repesentanten zu Harrisburg, hat sich für den Widerruf des Getränke-Gesetzes, und anstatt dessen für die Erlaßung des folgenden Leisenz-Gesetzes erklärt:

fige Getränke irgend einer Art verkauft werden, ungesetzlich sind, wenn sie nicht den Bestimmungen der Akte gemäß, Erlaubnißscheine erhalten haben.

Abschnitt 2,—schreibt vor, daß nur derjenige eine Leisenz erhalten soll, welcher ein Bürger der Vereinigten Staaten, nüchtern und von gutem moralischem Charakter ist, daß er die auferlegte Summe für seine Leisenz bezahle, und ferner, daß er dem Staate $1000 Sicherheit, mit einem oder mehreren Bürgern stelle, mit der Verpflichtung, keinen Wein, Brandy, Rum, Whisky oder ähnliche geistige Getränke zu verkaufen, welche der Gesundheit nachtheilig oder verfälscht sind. Auch soll er keine Liederlichkeit und Trunkenheit in seinem Hause dulden.

Abschnitt 3,—unterscheidet zwei Arten von Gasthäusern; eine für den Verkauf von Brandy, Wein, geistige Malz- und gebraute Getränke, und die andere für den Verkauf von Seider, Bier, Ale, Porter und Malz-Getränke.

Abschnitt 4, — bestimmt, die Leisenz solle nach der Rente oder der Abschätzung des Hauses bestimmt werden, nämlich: Die erste Claße, wo die Rente $10,000 oder mehr ist, bezahlt $1000; wo die Rente zwischen $8000 und $10,000 ist, $800; wo die Rente zwischen $6000 und $8000 ist, $600; zwischen $4000 und $6000, $400; zwischen $2000 und $4000, $300; zwischen $1000 und $2000, $100; zwischen $300 und $500, $50; zwischen $150 und $300, $30, und wo die Rente unter $150 ist, bezahlt $25.

Abschnitt 5,—bestimmt, es sollen die Wirthe, welche für Erlaubnißscheine Anspruch machen, um nur Seider, Bier, Ale, Malz- und gebraute Getränke zu verkaufen, nach der in dem 4ten Abschnitt vorgeschriebenen Weise classifizirt werden; sie sollen, nach der Claße, in welche sie kommen, abgeschätzt und jedoch nur um die Hälfte der oben angeführten Summen besteuert werden.

Andere Abschnitte enthalten zahlreiche Auseinandersetzungen. Ein Abschnitt bestimmt, das neue Gesetz solle das Sonntags-Gesetz nicht aufheben— auch nicht das Gesetz vom 8ten Mai, 1855 (gewöhnlich das Buckalew Gesetz genannt) zur Beschützung gewisser häuslicher und privat Rechte, und zur Verhinderung des Mißbrauches mit dem Verkaufe und Genuße berauschender Getränke.

Verbrechen und Mord.

Zu St. Louis, Missouri, ereigneten sich unlängst folgende Umstände: Ein Mann Namens Harrison in Waschington, ein Waffenschmied, hatte eine Wittwe geheirathet mit zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen. Kürzlich schickte er seine Frau fort und begeht in ihrer Abwesenheit Nothzucht an seiner 17-jährigen Stieftochter und droht ihr mit dem Tod, wenn sie plaudert. Kurz darauf kommt der Schurke vor Gericht, weil er mit falschem Schlüssel die Koffer seines Stiefsohns geöffnet und bestohlen, wobei man ihn ertappte; er entfloh zwar, man hatte ihn jedoch gefaßt und zurückgeschleppt nach Waschington. In der Voruntersuchung nun sagt die Tochter, die als Zeuge gegen ihn erschien, aus, daß er ihr Gewalt angethan. Kaum hatte der Bruder des Mädchens dieses gehört, als er das Gerichtszimmer verließ und eine Pistole holt. Er trat sodann wieder in das Zimmer ein, setzte den Lauf der Pistole an den Kopf seines Stiefvaters und feuerte. Der alte Verbrecher sank todt zu Boden und der junge Mann überlieferte sich selbst dem Gerichte. Ein Verhör wurde sogleich veranstaltet und der Rächer seiner Schwester wurde freigesprochen.

☞ Folgenden Auszug entnehmen wir einem Briefe, den wir vor einigen Tagen von unserm jungen Freund, William Walter, erhielten, der vor 11 Jahren von seinen Eltern in Ober-Milford Taunschip, Lecha Caunty, Abschied nahm um sich eine neue Heimath in dem fernen Westen zu suchen. Er hat eine gefunden womit er zufrieden scheint, nachdem er manche Mühseligkeiten und Gefahren überwunden hatte. Ein Land mit solchen energischen Leute bewohnt, muß ein glückliches werden. Sein Brief ist datirt,

Olympia, (Waschington Ter.) Oct. 25. 1855.

Waschington Territorium.

Dieses Territorium wurde formirt in 1853 von dem nördlichen Theil von Oregon, oder aus dem nördlichen Theil liegend auf der nördlichen Seite des Columbia Flußes. Es enthält 120,000 viereckigen Meilen, oder 76,800,000 Acker. Wenn man die weite, kostspielige und gefahrvolle Reise der Emigranten bedenkt, so hat dieses Territorium gute Fortschritte gemacht in der Bevölkerung. In 1852 überschritt die Bevölkerung keine 1000 weiße Einwohner. In 1853 war sie 3,965, und nach dem letzten Census (1854) 6000. Der Haupt Handel besteht aus Bauholz, und es wird erwartet, und die Zeit kann nicht mehr fern sein, wo Kohlen, Fischereien und andere Landesprodukten einen großen Handel ausmachen werden. Fische und Kohlen hat's hier, und das Land hat die Natur um gute Produkte hervorzubringen.— Es wird blos auf solche Leute gewartet die den Culturstand verstehen und willens sind zu arbeiten. Die Ausfuhr von Bedeutung besteht jetzt blos aus Bauholz aller Arten. Große Schiffsladungen werden beinahe täglich nach Californien, den Sandwich Inseln, China, Australien und andere Plätze verschifft. In 1852 waren nur 3 Sägemühlen am Puget Sund, und jetzt sind schon 35 solcher in voller Operation, welche durchschnittlich von 3000 bis 4000 Fuß per Tag schneiden.— Auch werden viele Pfähle verschifft, ähnlich jenen worauf die City San Francisco gebaut ist, wie auch viele Mastbäume die meistens nach China gehen. Es ist unbeschreiblich wie viel und schönes Holz hier stehet; Californien kann es bieten mit großen Bäumen, aber für Bauholz muß es hieher kommen.

Hafen.

Puget Sund ist ungefähr 150 Meilen lang und vielleicht 3 Meilen breit im Durchschnitt, mit einer Anzahl Bays, die hinlänglich sein sollen alle Schiffe in der Welt zu accommodiren. Der Columbia Fluß ist ungefähr 100 Meilen schiffbar, welchen man natürlich auch als Hafen benutzen kann. Andere Flüße hier es keine die schiffbar sind, ausgenommen für kleine Boote.

Mineralien.

Gold wurde in kleinen Quantitäten an beinahe allen Haupt Rivers im Territorium gefunden, zu wenig um Nachforschungen anzustellen. Eine ausgedehnte Mine wurde neulich nahe der Fort Colville entdeckt. Es giengen etwa vier oder fünf hundert Miner von hier und Oregon dahin. Nach den letzten Berichten machten die alten California Minirer gute Geschäfte—sie sammelten von $3 bis $8 jeder per Tag. Einige der grünen Hände kamen zurück und sagten es wäre kein Gold da zu finden. Diese bildeten sich wahrscheinlich ein sie könnten das Gold mit den Händen so ganz gemächlich auffraffen. Auch wurden Silber, Kupfer, Eisen und andere Arten Mineralien entdeckt, und ohne Zweifel werden ehe lang vergeht reichhaltige derartigen Schätze an den Tag kommen.

Oberfläche des Landes.

Das niedere Land oder der erste Theil liegt nahe am Ocean; der innere oder zweite Theil liegt zwischen der Cascade und blauen Bergen; der dritte und hohe Theil liegt zwischen den blauen und felsigen Gebirgen. Der letzte Theil ist der von den Felsengebergen abhängende westliche, und kann zu nichts als einer Wüste verglichen werden—gänzlich bedeckt mit Lava durch welche die Flüße ihren Weg ungeheuer tief gedahnt haben. Der erste Theil ist von 150–200 Meilen breit, und enthält den Sund. Daß Land hierin ist ziemlich gut—etwa der sechste Theil ist Prärien und der übrige mit schwerem Holz bewachsen. Der innere Theil bedeckt eine Breite von ungefähr 140 Meilen, und ist nicht viel werth, ausgenommen für Gras, welches nicht sehr dick steht, und beinahe ganz ohne Holz.

Produkten und Klima.

Bisher wurden beinahe alle Produkten auf den Praries erzeugt. Die Getraide gedeihen besonders gut. Die meiste Präries liefern von 15 bis 25 Buschel Waizen per Acker—auch hat es manche von den man von 30 bis 40 Buschel per Acker erndet. Das beste Land liefert von 40 bis 50 Buschel, und ich bin überzeugt daß mit guter Cultur und Dünger 80 Buschel vom Acker genommen werden können. Der Waizenbau ist sicher, denn Rost oder Mehlthau hat man hier noch nicht gesehen, auch sind die Läus und Fliegen etwas unbekanntes; Heuschrecken sind die einzige Plage und haben im verflußenen Sommer bedeutender Schaden auf der Pacific Seite angerichtet. Roggen, Hafer, Gerste, Erbsen etc. gedeihet gut. Für andere Vegetabilien kann dies Land und Klima kaum übertroffen werden. Von 1½ Acker Kartoffeln erndete ich letztes Jahr 700 Buschel; Kraut wächset manche Jahre den ganzen Winter—ich hatte einen entblätterten Kopf der 19½ Pfd. wog. Die Wurzel dieser Pflanze wird niemals durch den Frost hier getödtet. Ein Nachbar hat Wurzeln die er vor fünf Jahren aufsetzte, von welchen er jedes Jahr eine gute Erndte erhielt, von vielen zwei in einem Jahr. Rothrüben sah ich die 15 Pfund wogen, und Zwiebeln von 5½ Zoll im Durchmesser.

Das Klima ist hier schön und angenehm; der Wind im Sommer gewöhnlich von West u. Nordwest, und im Winter von Süd und Südwest.— Ich bin jetzt drei Jahre hier, während welcher Zeit ich keine Nacht erlebte in der ich nicht unter zwei Teppiche comfortable schlafen konnte, und in Winterzeiten nicht mehr als vier nöthig hatte. Der Winter ist mit einem kühlen und der Sommer mit einem warmen Maitag zu vergleichen. Es vergehen Jahren wo kein Frost eintritt bis im März, und dann nur leicht. Die Witterung wechselt sich blos alle drei bis vier Wochen, und daher ist es daß die Einwohner von Fiebern verschont bleiben.

W. W.

Niederlassungen an der Behringsstraße.

Die Barke der amerik. russ. Pelz-Company, Cyane besuchte auf ihrer letzten arktischen Tour sämmtliche Inseln der Behringsstraße—und brachte den Angestellten der Company Vorräthe und sammelte 275 Ballen Pelze im Werth zu $200,000 Die Company hat kürzlich eine neue Niederlassung auf Cooks Insel gegründet, um eine ausgedehnte Mine bituminöser Kohle auszubeuten, welche kürzlich dort entdeckt wurde. — Der mächtigste Indianerstamm dieser Gegenden sind die Stackemes, sie zählen 4000 Krieger, mit denen die Russen einen erbitterten Kampf führen, da sich diese Wilden nicht wie die andern Stämme zu russischen Lasthtieren machen lassen wollen.

Der Bericht des General-Postmeisters.

Unsere Leser werden sämmtlich wissen, daß der General-Postmeister im vorigen Jahr den Frankaturzwang einführte, d. h. daß jeder Brief freigemacht werden muß, oder liegen bleibt. Diese liegengebliebenen Briefe, die man todte Briefe nennt, werden nach bestimmter Zeit vernichtet.

Mag man sagen was man will, diese Einrichtung ist eine, namentlich für den Armen, drükkende. Wie oft besitzt Jemand nicht einen Cent, und gerade ein Brief soll ihn aus seiner schlimmen Lage retten—oder mehrere. Aber er muß frankiren. Ferner, es dauert Jahr und Tag, bis Alle diese Bestimmung kennen lernen. So kam es denn, daß im verflossenen Jahr Tausende von solchen unfrankirten Briefen auf allen großen Postämtern sich aufhäuften. Wie mancher Gram, wie manches Mißverständniß, wie manche getäuschte Hoffnung mag so indirekt aus dieser Maßregel hervorgehen.

Soll ein Frankaturzwang aufrecht erhalten werden, so nehme man wenigstens auch die Bestimmung hinzu, welche in England damit verbunden ist; darnach wird auch jeder unfrankirte Brief abgesendet, der Empfänger muß jedoch das doppelte Porto zahlen, wenn er den Brief annimmt.

Die Ausgaben des Postdepartements für das letzte Fiskaljahr betragen $9,968,342, die Einnahmen für aus- und inländisches Porto dagegen $6,642,136—13, was mit dem jährlichen Zuschuß den die Regierung in Gemäßheit der Akte vom 3. März 1849 und 3. März 1851 für den Postdienst auszahlt, die Summe von $7,312,136—13 beträgt. Nach Abzug der fremden Regierungen schuldigen Postgelder, beläuft sich die wirkliche Brutto-Einnahme für das mit dem 30. Juni 1855 endende Jahr auf $7,335,177.— Die Brutto-Einnahme von 1854 betrug nach Abzug der ausländischen Regierungen schuldigen Gelder, $6,816,951—91, was einen Unterschied von $518,519—10 für das Jahr 1855 ergiebt. Der Betrag der Mehrausgaben im letzten Jahre mit dem vom vorletzten verglichen, beträgt $2,626,206—16.

Diese Mehrausgaben rühren her, einmal von einem Zuwachs der Ausdehnung der Postrouten. Es sind nämlich 862 neue Post-Offiecn in dem am 30. Juni 1855 endenden Jahr geschaffen worden. Am 30. November 1855 zahlte man 24,770 Postoffiecn.— Am 30. Juni l. J. bestanden 7,033 Postrouten, deren Länge auf 277,908 Meilen veranschlagt wurde. Der Gesammttransport der Posten in diesem Jahre betrug 67,401,166 Meilen mit einem Kostenaufwande v. $5,345,238.

Im Vergleich mit dem Postdienst im vorigen Jahre wird ein Zuwachs von 3,397,026 Meilen in der Beförderung (circa 5 Prozent) und ein Zuwachs der Unkosten im Betrage von $275,221 berichtet. Der Zuwachs in der Beförderung auf Eisenbahnen beläuft sich auf 3,483,132 Meilen, der Zuwachs auf nicht specificirten Communicationswegen 3,575,177 Meilen; während die Abnahme der Beförderung auf Dampfbooten 1,335,656 Meilen und in Postkutschen 2,325,928 Meilen beträgt. Diese Veränderung beruhen darin, daß in mehreren südlichen und westlichen Staaten und Territorien die früheren Contrakte wieder erneuert sind.

Am 30. Juni v. J. waren 319 reisende Agenten mit einem Salaie von $225,170; 29 Lokalagenten mit einem Salair von $19,328; und 918 Postmessengers mit einem Salair von $100,354,970 zu den Beförderungsunkosten hinzuaddirt werden muß und daß die Gesammtausgaben für das verflossene Jahr $5,824,989—30 betragen, eine Summe die aller Wahrscheinlichkeit nach durch Anlegung neuer Routen und Offiecn bis zu $6,000,000 anwachsen wird. Die Unkosten für ausländische Postdienste, die nicht mit einbegriffen sind, betragen $611,467.

Ein weiterer Grund der Ausgabenvermehrung besteht darin, daß die Gehalte der Postmeister und Clerks erhöht wurden. Fernerer Grund: die Herabsetzung des Zeitungsportos um 50 Prozent und die Portofreiheit der Congreßmitglieder und Anderer für Briefe und Dokumente.

Der General-Postmeister schlägt vor, alle Gegenstände unbedingt im Voraus mit Frankomarken zu stempeln, was jeder Postmeister thun soll, auch wenn der Abgeber das Porto baar zahlt.— Dieser Verschlag wird für das Innere große Unbequemlichkeiten haben; was geschieht z. B., wenn die Marken, die man von Waschington bezogen ausgegangen sind, und wovon man erst vielleicht in einigen Monaten einen neuen Vorrath empfängt?

Ferner will der Postmeister das Porto für Druksachen und Zeitungen wieder erhöht haben.— Das wäre eine Reaktion, die nur dem lesenden Publikum zur Last fallen würde, oder man wird wieder durch Privatexpreß senden, was man jetzt der Post gab. Dann wird vorgeschlagen, den Collinsdämpfern, die für 29 Fahrten im Jahre $558,000 beziehen, nur etwa die Hälfte zu geben, da England den Cunarddämpfern für 52 Fahrten nur $886,700 zahlt. Diese Maßregel würde eben so unrichtig sein als die andern, und nur eine Erschwerung der so wichtigen Postverbindung mit Europa. Am einfachsten wäre doch wohl, wenn man, wie in England, jede Portofreiheit aufhebt, oder die Regierung eine angemessene Entschädigungssumme dafür zahlen ließe.

Die neuen Vertheilungs-Schemata sind vollendet worden, so daß jetzt sämmtliche Vertheilungs-Bureaux — mit Ausnahme der californischen—mit alphabetischen Listen sämmtlicher Counties in den verschiedenen Staaten versehen sind.— In Uebereinstimmung der Congreßakte sind die geeigneten Maßregeln, das Registrirungs-System einzuführen, ergriffen; von dem Erfolge dieser Verbesserung läßt sich jedoch noch nichts sagen, da diese Neuerung erst kurze Zeit in Operation ist.

Der Bericht bezieht sich dann noch ziemlich weitläufig auf den letzten Bericht des britischen General-Postmeisters, und schließt, indem er tadelt, daß darin dem hiesigen Postdepartement Fehler, Irthümer u. Nachlässigkeiten vorgeworfen seien, anstatt das begangene Unrecht zu nennen, und so der Aufhebung desselben förderlich zu sein.

Die Ausgabe des Postdepartements für das Jahr 1856 wird auf $10,199,024, die Einnahme jedoch nur auf $9,010,873 veranschlagt, so daß sich ein Defizit von $1,188,151 ergeben wird.

☞ Der reichste Mann im Congreß ist dem Gerüchte nach Herr Wm. Aiken von Südcarolina, dessen Eigenthum auf zwei Millionen Thaler geschätzt wird. Herr Aiken ist ein ältlicher Herr, thätig, gebildet und sehr gutherzig, obwohl sich in seinem Besitze ein Heer von 1000 Negern befinden.

☞ In Texas soll das Wetter an den Weihnachten kälter gewesen seyn, als man es dort jemals erlebt hat, und großer Schaden wurde an den Obstbäumen durch das Eis verursacht.

Der letztjährige Wallfischfang.

Nach der „Whalemen Schipping List" war der Erfolg der nördlichen Wallfischfahrer-Flotille im Allgemeinen gut im Jahr 1855 — namentlich im Ochotsk-See und in den japanesischen Gewässern. Im arktischen Meer wurde wenig erzielt, dort scheinen die Wallfische ausgestorben zu sein. Die Spermfahrer im Pacific haben ziemlich gute Geschäfte gemacht. Im Ganzen sind 635 Schiffe mit dem Wallfischfang beschäftigt, in 1854 waren es 638—mit 199,141 Tonnengehalt, wovon allein 134,530 auf den Distrikt New-Bedford (Mass.) kommen.

Eingebracht wurden in die Ver. Staaten in 1855 72,649 Barrel Spermöl, 184,015 Wallfischthran und 2,707,500 Pfund Fischbein. Im Jahr 1854 war die Einfuhr von Thran beinahe doppelt so groß. Die Preise von Sperm sind daher gestiegen, 177 Cents die Gallon—Thran 71 Cents, während das erstere 1854 nur 148 Cts. und das letztere nur 58 Cents kostete. In 1844 standen die Preise für Sperm 63 für Thran 31 Cents.

Amerikanischer Handel mit Salzfleisch nach Frankreich.

Seit Ende 1854 wurde in Frankreich der Eingangszoll auf Salzfleisch herabgesetzt. Die Folge davon war, daß aus den Ver. Staaten namentlich eine bedeutende Masse davon eingeführt wurde— und zwar kam das Pfund Schweinefleisch auf 10 Cents ohngefähr, das Pfund Rindfleisch nur auf 6 bis 8 Cents. Man stellte nun eine chemische Analyse an, ob die Verwendung dieses Pökelfleisches in der That wirthschaftlich billiger und vortheilhafter ausfalle. Der Bericht, welchen die franz. Akademie der Wissenschaften darüber veröffentlicht, entschied zum Nachtheil des amerikanischen Fleisches. Das amerikanische Rinder Pökelfleisch sei zwar um das Doppelte stickstoffhaltiger und reicher an Kohlensäure, als das Fleisch von französischem Schlachtvieh, stehe aber diesem an Nahrungsstoff und Wohlgeschmack beträchtlich nach. Der feische Speck sei aber dem amerikanischen gesalzenen Schweinefleisch in jeder Hinsicht dermaßen überlegen, daß thatsächlich dieselbe Menge Nahrungsstoff in Form des letztern Produkts doppelt so theuer zu stehen kommt.

Unglücksfälle auf den Binnenseen.

Dem „Buffalo Expreß" zufolge kamen auf den Binnenseen im Laufe des vorigen Jahres 603 Unglücksfälle vor, nämlich je 2 in den ersten drei Monaten, 8 im April, 45 im Mai, 37 im Juni, 35 im Juli, 25 im August, 74 im September, 148 im Oktober, 143 im November, 26 im Dezember, und außerdem 35, bei denen das Datum nicht genau bestimmt ist. Der Verlust an Eigenthum bei allen diesen Unfällen belief sich auf $2,821,529 (im Jahr 1845 nur $1,187,825) und Menschenleben gingen verloren 119 (eins mehr als im Jahre 1854). 3 Raddämpfer, 7 Schraubendämpfer, 6 Barkschiffe, 38 Brigs, 3 Schooner und 1 Schleppboot, zusammen 58 Fahrzeuge, sind während des Jahres 1855 zu Grund gegangen.

General Pierce und das Presidentenamt.

Ein Washington Correspondent des Neu-York Commercial sagt: „Wenn der Süden Herrn Pierce als Candidat ernennt, so werden die nördlichen Delegaten, indem sie aus einflußreichen Aemterhaltern bestehen, ihm folgen. Jedem südlichen Staat ist das Vice-Presidentenamt von Pierces Freunden versprochen worden, und jeder südlicher Politiker besitzt daher ein Loos in jener Lotterie. Nebstdem ist Herr Pierce in Gewalt, und hat noch immer einen großen Belauf von Regierungsverwaltungsgelder zu bieten. Aussicht für nach werden die Freunde des Herrn Buchanan, welche zuversichtlich auf dessen Ernennung als Presidents-Candidat rechnen, kein so leichtes Spiel finden als sie darauf rechnen.

Großer Postraub.

Zu Cleveland wurden in der Nacht vom Mittwoch vor acht Tagen die zu Sandusky für Neu-York und Buffalo zusammen gemachten Postfelleisen von dem Postwagen herunter gestohlen auf seinem Weg von dem Postamt nach den Eisenbahnwagen. Die Postfelleisen befanden sich oben auf dem Wagen, als er von dem Postamt abgieng, und man vermuthet, daß irgend ein Schurke, welcher wußte, welche Postfelleisen zu ergreifen, sie in der Dunkelheit einem Helfershelfer überreichte, der dieselben zu verstecken wußte. Der Verlust muß bedeutend seyn, indem es bekannt ist, daß die Bankiers von Sandusky allein fünf tausend Thaler in den gestohlenen Felleisen verschickt hatten, und andere Personen vielleicht eine eben so große Summe.

Ueberschwemmung in Spanien.

Die hagere Hungersnoth schreitet auf Stelzen durch die Provinzen Spaniens, denn der Unhold kann nicht mit trockenem Fuße durch passiren. Die Wasser sind allenthalben ausgetreten, außer wo die eisige Hand des Winters sie aufgehalten hat. Die schweren Regen und die reißenden Ströme, welche von den Bergen herabstürzen, haben die Thäler, welche sonst mit wogendem Korn würden angefüllt seyn, in öde Sümpfe oder ausgedehnte Binnenseen verwandelt. Die Erndten sind in manchen Gegenden von Spanien gänzlich zerstört. Die Weinstöcke haben ebenfalls viel gelitten durch die reißenden Ströme, welche als sie die Abhänge herunter schießen, ihre Wurzeln blos gelegt haben. Das Volk ist in einem schrecklichen Zustand der Noth.

Großartige Schweinerei.

Der Ertrag der Schweinezucht soll sich in diesem Jahr auf $200,000,000 belaufen. Ein amerikanisches Blatt, der „Working Farmer," berichtet: „In Amerika werden jährlich 50,000,000 Schweine gezogen; mehr als in allen europäischen Ländern zusammen genommen. In Großbritanien werden durchschnittlich 2,000,000; in Oestreich, die italienischen Besitzungen mit inbegriffen, 5,250,000 jährlich gezogen. Man hat berechnet, daß jährlich 96,000,000 Pfd. Schmalz in den Ver. Staaten gemacht werden, wovon 20,000,000 Pfund allein auf Cincinnati kommen. England und Cuba allein beziehen jährlich 9,000,000 Pfund.

Schulen in Neu-Jersey.

Nach dem Bericht des Staatssuperintendenten der öffentlichen Schulen ist die Zahl der Kinder zwischen 5 und 18 Jahren im ganzen Staat 173,014. Davon besuchten die öffentlichen Schulen während des ganzen Jahres 29,110, über 9 Monat 27,655, über 6 Monat 27,205, über 3 Monat 29,307. Außerdem besuchten 1,646, Erwachsene die öffentlichen Schulen. Aus Staatsmitteln wurden für die öffentlichen Schulen $80,000 hergegeben, aus Taunschipmitteln $46,570 und durch Steuern wurden aufgebracht $348,598, im Ganzen $472,169; was $86,597 mehr beträgt, als die Ausgaben für öffentliche Schulen im vorhergehenden Jahre

☞ Nicholas Longworth, von Cincinnati, hat in die Schatzkammer von Hamilton Caunty die Summe von $26,000 einbezahlt, welches der Belauf seines Taxes für das gegenwärtige Jahr ist. So schwere Taxbezahler sind nicht viele zu finden.

Mittel gegen erfrorne Glieder oder Brandwunden.

Herr A. Bronson, von Meadville, Penn sagt, er habe aus fünfzehnjähriger Erfahrung gefunden, daß ein Umschlag von Weißkornmehl, mit Blättern von jung Hyson Thee bedeckt, die zuvor in heißem Wasser zu erweichen sind, wenn er so heiß als man es ertragen kann, auf Brandwunden oder erfrorne Glieder gelegt wird, die Schmerzen in 5 Minuten stillen wird. Wenn noch keine Blasen entstanden sind, werden keine entstehen, nachdem der Umschlag aufgelegt ist; und ein einziger Umschlag ist in der Regel hinreichend eine Kur zu bewirken.

Sieben Verbrecher zum Galgen verurtheilt.

Eine Zeitung von Yazoo (Mississippi) vom 25sten vorigen Monats berichtet, daß sieben der Verbrecher, welche in der jener Stadt in Sitzung gewesenen Circuit-Court verhört wurden, des Mordes überführt wurden—drey Neger für die Ermordung von Smith; Lynch für die Ermordung von James; und zuletzt das Ungeheuer Boyard für die Ermordung seiner Gattin. Sie wurden alle verurtheilt, gehängt zu werden.

Eine Hinrichtung.

Zu Lafayette, Indiana, wurden am 11. dieses Monats drei Personen hingerichtet, welche der Ermordung eines Deutschen, Namens A. Fahrenbach überführt worden. Tausende von Männern, Weibern und Kindern hatten sich zu dem Schauspiel hingedrängt und lärmten in der ekelhaftesten Weise. Eine Zeit lang tobte sogar ein Riot, in welchem Knittel, Backsteine u. s. w. gebraucht wurden, so daß der Mayor der Stadt mit der ganzen Polizeimacht einschreiten mußte.

☞ Dr. Charles Kidd, von England, verkündiget, daß Chloroform eine vollkommene Kur gegen Wasserscheu oder Hundswuth sey. Ein Theelöffel voll entweder von Chloroform oder Aether ist auf ein Halstuch zu sprengen, und dieses dann über das Gesicht des Patienten zu legen, um daran zu riechen. Ein glühend heißes Eisen ist dann innerhalb einen halben Stunde auf die Bißwunde zu drücken. Wenn diese zwey Dinge gethan werden, heißt es, so ist keine Gefahr vor der Wasserscheu zu befürchten.

Neue Akademie zu Weaversville.

Wir haben vernommen daß eine Anzahl unternehmender Herren, in der Nähe von Weaversville, Northampton Caunty, zwischen 4 und 5 tausend Thaler unterzeichnet haben, für die Errichtung einer neuen Akademie in jenem Flecken. Das Gebäude ist schon unter Kontrakt gegeben und soll angefangen werden, so bald das Wetter es gestattet. Es soll drei Stock hoch und 60 oder 70 Fuß lang werden.

Kohlenhandel der Ver. Staaten.

Nach dem Miners Journal kamen in 1850 nur 3 Millionen Tonnen Kohlen auf den Markt — in 1855, 6 Millionen. Es ist also bestimmt anzunehmen, daß 1860 nicht weniger als 10 Millionen Tonnen im Markt sein werden; diese Annahme ist sehr gering und nur eine Zunahme von 3 Prozent im Verhältniß der zu erwartenden Zunahme der Bevölkerung.

Vom Ausland.

Ankunft des „Washington"

Einen Tag Neueres von Europa.

New-York, 21. Januar. Das Dampfschiff „Waschington" von Southampton langte heute Nachmittag mit Nachrichten bis zum 5. Januar hier an.

Der Neapel Correspondent der London Times erwähnt, daß der König von Neapel plötzlich den Alliirten günstig gestimmt sei. Gerüchte sagen, er würde eine Armee nach der Krim senden.

Der Pariser Correspondent der Times sagt, daß in den höheren officiellen Kreisen mehr als je die Absicht offenbart wurde, den Krieg mit möglichster Energie fortzusetzen, und daß England und der Kaiser gewillt seien, kein Haar breit nachzugeben.

Vier Tage Neueres von Europa.

Ankunft der Afrika.

Der Dämpfer Afrika kam von Liverpool am Donnerstag mit Nachrichten bis zum 9. Januar.

Die Neuigkeiten bestehen meistentheils in weiteren Friedensgerüchten.

Eine Antwort von Rußland war nicht vor dem 10. zu erwarten, könnte sich auch noch länger verzögern—sie werde weder ganz ablehnend, noch ganz bestimmend sein, nimmt man an.

Dabei ist in England und Frankreich die Stimmung kriegerisch—und ebenso in Rußland, wo die Vorbereitungen für den nächsten Frühlingsfeldzug ohne Unterbrechung vorwärts gehn.

Ebenso rüstet Schweden nach Kräften.

Leiden der alliirten Armee in der Krim.

Die alliirten Truppen leiden furchtbar von der Kälte. 700 Patienten trafen am 27. in Konstantinopel ein. Die meisten hatten erfrorne Gliedmaßen, mehr als die Hälfte davon werden lebenslänglich Krüppel bleiben.

Die neuesten Nachrichten von London.

Vom Kriegsschauplatz. In der Krim nichts von Bedeutung bis zu Christtag.— Die Franzosen haben einen der Docks von Sebastopol in die Luft gesprengt. Die Russen verstärken und vermehren ihre Verschanzungen bei Inkerman und demaskirten neue Batterieen links von der Tschernaja. Gen. Pelissier bleibt in der Krim und wird von Gen. Martempre im Kriegsrath in Paris vertreten.

In Asien nahmen die Russen Position in Karson am 31. Dec. Die Truppen sind in der Stadt quartirt, kleine Kosackenabtheilungen halten die Befestigungen von Schamly Dagh besetzt. In Yeni Keni, einem Dorf auf der Straße nach Erzerum haben sie große Vorräthe aufgehäuft.— Ein Angriff auf Erzerum ist in dieser Jahreszeit bei der Erschöpfung der russischen Truppen unwahrscheinlich.

Der russ. General befürchtet einen Angriff auf Kars durch Selim Pascha, und hat alle disponibeln Truppen dorthin konzentrirt—der letztere lagerte bei Derch-Boynon.

Omer Pascha kam in Batum an, seine Armee litt großen Mangel, ehe sie Kutias erreichte und da ein Vorgehn unrathsam war, mußte zurück marschiren.

Friedensverhandlungen. Nichts Bestimmtes. Esterhazy hat mit Nesselrode in Petersburg eine Zusammenkunft gehabt, ohne zur Hauptsache zu kommen.

Alles, was erwartet werden kann von Rußland ist ein gemäßigter Gegenvorschlag — der dann zu neuem Hinziehen und Verhandeln führt. Krieg bleibt die Losung.

Telegraphisches.

Meriko.

Baltimore, 19. Jan. Die Südpost bringt Zeitungen von Meriko, welche Alles in tiefster Anarchie schildern. Das Preßgesetz ist so despotisch, daß viele Zeitungen eingegangen sind mehrere Redakteure sind gefangen gesetzt, die Regierung sucht vergebens den allgemeinen Unwillen zu beschwichtigen.

Kalt Wetter in Texas.

Galveston, 19. Jan. In ganz Texas ist das Wetter sehr kalt gewesen. Großer Schneefall—Der Brazos-Fluß ist zugefroren,—Lastwagen passirten den Fluß.

Postdieb verurtheilt.

Wilmington, Del., 22. Jan. In der Ver. Staaten Distrikt Court von Deleware, vor Richter Hall, wurden heute Neslin Costee u. B. Townsend verurtheilt, wegen Beraubung der Post zu Wilmington. Urtheil aufgeschoben bis zum 18. Februar.

Amerik. Staats-Council in Virginien.

Baltimore, 22. Jan. Das Virginien Staats-Council der Amerikaner, das in Richmond Sitzung hielt, vertagte sich Samstags. Hr. Botts trug darauf an, die 12te Sektion der Philadelphia Platform zu streichen — was verworfen wurde.

Mr. Bolling und Imbocien wurden als Delegaten zur Nationalconvention gewählt.

Kein Frieden im Auslande.

Waschington, 22. Jan. Herr Buchanan hat durch die Amerika Depeschen gesendet, welche dahin lauten, daß kein Gedanken an Frieden ist und daß England die größte Flotte, die jemals auf dem Meere schwamm, für das nächste Frühjahr gegen Rußland ausrüste; Louis Napoleon suche sich dagegen zurückzuziehen, da ihm der Krieg bereits die Vortheile (?) gebracht, die er damit habe erlangen wollen.

Ankunft des Black Warriors.

Neues von Havana.

New-Orleans, 22. Jan. Der